

# 1982

19. Januar 1982

Konzert: Das Reinhard Glöder-Quartett.  
Matthias Nadolny (ts,ss), Andy Lump (p), Jo Thönes (dr), Reinhard Glöder (b).

25. Januar 1982

Generalversammlung. Vorstand: Karl Gassner, Susanne Niederberger, Jens Dittmar. 1981 fanden 26 Konzerte und 7 Ausstellungen statt. Einer der Höhepunkte war das Konzert von Art Farmer..

13. Februar 1982

Konzert: Gloria Niemann-Quartett.  
Gloria Niemann (voc), Markus Plattner (g), Michell Poffet (b), Urs Weibel (dr).

13. März 1982

Konzert: Invitation.  
Matz Claus (p), Dietmar Gräther (b), Carsten Richter (dr), Rudolf Körner (g).

26. März bis 25. April 1982

Ausstellung: Alltägliche Situationen von Friz Grischott. Vernissagerede: Jens Dittmar.

An der Vernissage spielte der arabische Gitarrist Amar M'Rad.

30. April 1982

Disco Jazz.

Walter Goetz (g), Jürg Grau (tp,g), Christian Ostermeier (sax), Herbie Kabalu (cb), Angy Brugger (dr).

Die Gruppe machte auch vor Ländler-Motiven und anderen musikalischen Zitaten nicht halt. Obwohl es witzig und ironisch zu un her ging, handelte es sich bei Consumer's Industrial Disco Jazz nicht um eine Blödel-Band – aus heutiger Sicht könnte man die Musik eher als Postmodernisten-Jazz bezeichnen. Oder so ähnlich.

## Wo sich Kunst neu formiert . . .

### Die Atelieregemeinschaft der Tangente

Die Tangente in Eschen (Haldengasse 510) wurde im Herbst 1979 gegründet und ist als Verein organisiert. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Karl Gassner (Musik), Jens Dittmar (Kunst) und Susanne Niederberger (Administration). Bis jetzt haben über 60 Konzerte stattgefunden, u. a. mit Art Farmer, Joe Viera, Joe Haider, Ryo Kawasaki, Alex Bally, Bob Degen, Dave Burrell, Heinz Sauer und Jimmy Wood. Außerdem werden in der Tangente Ausstellungen von vorwiegend jungen Künstlern der Region durchgeführt. Aber international bekannte Künstler wie Joseph Beuys, Paul Wunderlich und Klaus Staeck haben ihre Werke gezeigt.

Durch die Zusammenarbeit mit Künstlern der Region wurde offenbar, daß die meisten keinen geeigneten Arbeitsplatz haben. So entstand die Atelieregemeinschaft der Tangente, über die Jens Dittmar berichtet.

In der Nachbarschaft der Tangente steht ein seit acht Jahren unbewohntes altes Haus mit viel Umschwung, das für unsere Pläne wie geschaffen schien. Die Fensterscheiben waren eingeworfen und der Garten war verwildert. Schulkinder hielten es für ein Hexenhaus, unheimlich und faszinierend. Bei der ersten Besichtigung erkannten wir, daß das Gebäude wegen der mangelnden sanitären Einrichtung zwar nicht bewohnbar, aber als Atelieregemeinschaft durchaus geeignet war. Noch fehlten Wasser und Strom, aber mit ein paar Tausend Franken und zahlreichen Arbeitsstunden ließen sich die vielen Zimmer zu Ateliers machen.

Die Besitzer waren nicht abgeneigt, das Haus zu beleben, um es vor dem weiteren Verfall zu bewahren. Sie sorgten dafür, daß sämtliche Fensterscheiben ersetzt wurden, während wir - nicht wissend, ob unsere Idee Zustimmung finden würde - mit den Aufräumarbeiten begonnen hatten. Zahlreiche Helfer gingen uns zur Hand. Was uns als unerhörte Arbeit erschien, weil uns Spinnen den Weg versperrten, war in wenigen Tagen bewältigt, nachdem wir uns einmal mit den Tierchen angefreundet hatten.

### Kistenweise Notvorräte

Da ich kein Spurensicherer sondern eher ein Wegwerfkünstler bin, haben wir das Aufräumen ernstgenommen, was ich heute ein wenig bereue. Man hätte mit dem Inventar der Küche eine Ausstellung machen sollen. Die zutage geförderten Notvorräte, kistenweise feuchter Zucker, Kaffee-Ersatz, Mehl und Eingemachtes, hätten zusammen mit Devotionalien, Kitsch und Zeitungsberichten ein eindruckliches Dokument einer einsamen Frau ergeben, die nichts anderes als den täglichen Kirchgang und die Sorge um den Zustand der Welt kannte. Seit 1939, und vor allem wieder in den sechziger Jahren (Kuba-Krise), als die Schweizer mit ihren Notvorräten Weltuntergangsstimmung verbreiteten, hatte Frau B. Grundnahrungsmittel gehortet, die inzwischen ungenießbar waren. Einzig die Volkswirtschaft und die Mäuse hatten davon profitiert.

Tagebuchaufzeichnungen aus jener Zeit in einem Küchenheft festgehalten, zeugen von der Angst vor dem Weltkrieg. Am 30. August 1939, einen Tag vor Kriegsbeginn, hatte die

Bewohnerin begonnen, die Prophezeiungen einer ungarischen Hellscherin über die kommenden Ereignisse aufzuschreiben. Nach 18 Seiten in der Handschrift, am 8. September, schließt Frau B. mit den Worten: „Hoffen wir, daß sich die Hellscherin in möglichst vielen ihrer Voraussagen geirrt hat.“ Zu dem Zeitpunkt standen deutsche Truppen in Polen. In vielen Punkten hatte sich die Hellscherin leider nicht geirrt.

### Aus den Aufzeichnungen der Frau B.:

(Geschrieben zwischen dem 30. August und dem 8. September 1939)

Die Voraussage der Frau Silbiger (Wahrsagerin - jd) für die Schweiz ist unbestimmt und nicht sehr optimistisch. Eine wichtige politische Persönlichkeit wird in der Schweiz zur Macht kommen. Das Land selbst, Regierung und Einwohner, werden hilfsbereit und mitleidig uneigennützig und menschliche Taten vollbringen; diese Gesten jedoch werden eine gewisse Unruhe heraufschwören, gegen die man es unterließ, sich zu schützen. Den Fehler wird man zu spät einsehen. Die Befürchtungen, die die Schweiz auf eine andere große Macht hat, werden sich später als unbegründet erweisen. Auch wird die Schweiz ihre alte Tradition als Land der Bedrängten wahren; und zunächst wird sie bis zu einem gewissen Grade als Durchgangsland für stark einsetzende Emigration benutzt werden. Eine Kriegsgefahr besteht für die Schweiz im Augenblick nicht.

Kunst und Wissenschaft die ihre Wiege in Europa hatten, werden auf diesem Kontinente zurückgehen: ein anderer Kontinent wird sie aufnehmen und sie werden sich dort zu großer Blüte entfalten. Das, was wir gewohnt sind, europäische Kultur zu nennen, wird aufhören in Europa zu gedeihen.

Obgleich das Jahr 1940 noch ein Kriegsjahr sein wird, und zwar in den 1939 begonnenen Linien, führt es bereits langsam wieder zum verbesserten Stande der Dinge. Im Jahre 1941 werden sich nur noch wenige Staaten feindselig gegenüber stehen, und 1942 wird das Ende der Feindseligkeiten bringen. Eine neue Art von liberaler Regierungsform wird sich entwickeln, und diejenigen die dieses Jahr erleben werden (werden) sich am Weltfrieden erfreuen können.

Dies sind Frau Boriska Silbigers pessimistische Voraussagen für das Jahr 1939 und die anschließenden Jahre. Hoffen wir, daß die Hellscherin in möglichst vielen ihrer Voraussagen geirrt hat."

Eschen, am 8. September 1939

Jens Dittmar